

Nachrichtenbrief

Nr. 40

Dezember 2016



Liebe Freundinnen und Freunde von Neve Shalom Wahat al-Salam

Das Friedensdorf **Neve Shalom Wahat al-Salam gibt es seit 1972**

- also seit vierundvierzig Jahren!

Die Gründergeneration wird älter - der Generationenwechsel vollzieht sich. Dem können sich auch 'unsere' Pionierin Evi Guggenheim und ihr Mann Eyas nicht entziehen. Dieses Frühjahr nun hat ihre älteste Tochter Mai geheiratet. Deren Mann ist ebenfalls in Neve Shalom Wahat al-Salam aufgewachsen. Es geht also weiter.

Samuel Buri, einer der markantesten Schweizer Künstler der Gegenwart, hat eigens für die Schweizer Freunde von NS WAS eine farbenprächtige Lithographie gestaltet, die wir Ihnen, unseren Mitgliedern und Freunden, in der Auflage von nur 80 Exemplaren oder als Geschenkkarten anbieten dürfen. Wir sind Samuel Buri sehr dankbar, dass er eigens für uns ein nicht austauschbares Kunstwerk mit direktem Bezug zu unserem Friedensdorf geschaffen hat.

Dieses Jahr haben wir dem Schwerpunktprojekt **'Mixed Cities'** gewidmet. Aus gemischten Städten Israels, in denen Juden und Palästinenser normalerweise aneinander vorbei leben, werden in der Friedensschule jüngere Menschen in

öffentlichen Funktionen, also Ärzte, Politiker, Anwälte, Lehrer und andere zu Brückenbauern zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen ausgebildet. Das Projekt läuft weiter, auch werden neue Akzente gesetzt.

Dank Ihren grosszügigen Spenden konnten wir im Jahr 2016 insgesamt **Fr. 250'000.00** nach Neve Shalom Wahat al-Salam überweisen. Davon gingen Fr. 110'000 an die Primarschule, Fr. 70'000 an die Friedensschule (inkl. Projekt 'Mixed Cities'), Fr. 50'000 für den Kauf von Schulbussen, Fr. 15'000 für das Projekt Nadi (Young Leadership Program) und Fr. 5'000 für das Pluralistical Spiritual Center.

Vom 4. bis 8. Mai 16 fand in NS WAS das traditionelle **'Annual General Meeting'** statt. Drei Mitglieder aus dem Vorstand konnten sich vor Ort über grosse Fortschritte in der Primarschule, über die Arbeit der Friedensschule und auch über jene des NADI, des Young Leadership programs, freuen. Doch unser Friedensdorf steht auch heute noch im politischen und gesellschaftlichen Gegenwind. Der tägliche Kampf um Frieden und Co-Existenz von Palästinensern und Juden in Israel kostet alle sehr viel Energie.

Schliesslich gilt es noch eine Mutation aus dem Vorstand der Schweizer Freundinnen und Freunde zu vermelden. Nach

zehn Jahren Mitarbeit hat sich **Margaretha Gutknecht** zurückgezogen. Margaretha war eine stille, fleissige und interessierte Kämpferin. Ihr wünschen wir alles Gute in ihrem Ruhestand. An ihre Stelle wurde an der Jahresversammlung Ende Mai im Haus der Religionen in Bern **Yvonne Christoph-Wyler** gewählt. Yvonne ist in der Schweiz und in Israel ausgebildete Sozialarbeiterin, arbeitet in Zürich und lebt und arbeitet zeitweise auch in Israel. Wir, Monique Eckmann, Sabine Dreyfus und ich freuen uns sehr über ihr Mitwirken in unserem Vorstand.

Die nächste **Israelreise** findet vom **23. bis am 30. April 2017** statt. Infos über die letzte Reise und weitere Einzelheiten finden Sie ebenfalls in diesem Nachrichtenbrief.

Am **4. Dezember** findet in Basel ein Benefizkonzert zu Gunsten von Neve Shalom Wahat al-Salam statt. Das **Mechaje Ensemble** unter der künstlerischen Leitung von Susanne Louise Ganzoni bietet ein aussergewöhnliches Programm. Beachten Sie den beigelegten Flyer.

Danke für Ihre Sympathie und für Ihre Treue!

Gabriel Oser
Präsident

Patronatskomitee:

Peter Abelin, Bern, Ruth Dreifuss, Alt-Bundesrätin, Genf, Dr. Peter Dreyfus, Basel, Dr. Ralph Lewin, Alt-Regierungsrat, Basel, Rosmarie Zapfl, Alt-Nationalrätin, Rütli/ZH

Jahresthema 2016/2017 ,Mixed Cities'

Förderung von Toleranz und Gleichheit – Leadership in jüdisch-palästinensischen 'Mixed-Cities' –

Zwischenbericht Herbst 2016

Im letzten Newsletter von Dezember 2015 konnten wir über dieses geplante Projekt informieren. Heute können wir einen Zwischenbericht zu den ersten 6 der geplanten 14 Monate des Projektes liefern.

Nach längeren Anstrengungen konnten 23 TeilnehmerInnen für



das Programm rekrutiert werden (12 JüdInnen und 11 PalästinenserInnen, 12 Frauen und 11 Männer) aus verschiedenen Städten: Tel Aviv-Jaffa, Jerusalem, Nazareth Ilit, Rahat, Beer Sheva, Tiba, Kfar Saba, Rannana, Haifa and Ramla. Es sind alles Personen, die aktiv im Erziehungswesen, im Gemeinwesen oder in Nachbarschaftsprojekten sind.

Das erste Weekendseminar in NSWAS thematisierte z.B. die Frage des Sprachgebrauchs im Projekt - Hebräisch oder Ara-

bisch? - und Fragen der Gender Dominanz, der Macht und Kontrolle, und erforschte, ob gemeinsame Aktivitäten möglich seien. Im Fokus des Seminars standen simulierte Verhandlungen und Problemlösungsstrategien, wobei ein wichtiges Dilemma der Frage galt, inwieweit kulturelle, religiöse Eigenheiten der Mehrheit bzw. der Minderheit erhalten bzw. anerkannt werden sollten.

Ein zweites Meeting, im Mai thematisierte die "Palästinensische Nakba" und diskutierte den Holocaust Gedenktag, der gerade am vorherigen Tag stattfand, was die jüdische Seite für die hohe Relevanz der Erinnerung an die Nakba sensibilisierte.

Das dritte Meeting, im Juni, galt der Erziehung als Mittel, Gleichheit vorwärts zu bringen.

Das Juli-Meeting drehte sich um Fragen der Geschlechtergleichheit und um die Rolle der Frauen in der Gesellschaft. Auch der Gebrauch der Sprache als Macht- bzw. Empowerment-Instrument wurde thematisiert. Danach begannen die TeilnehmerInnen mit der Planung ihrer konkreten Projekte.

Im September reiste die Projektgruppe nach Ober Nazareth (Nazareth Ilit).

Nazareth, eine der grössten arabischen Städte im Norden Israels, sollte durch die Gründung von Nazareth Ilit, einem jüdischen Stadtteil, in ihrem Wachstum eingeschränkt werden. Heute jedoch leben in Nazareth Ilit 40% arabische und 60 % jüdische Israelis. Die Gruppe traf sich mit dem Stadtrat (Gemeinderat?) und mit den Mitgliedern einer gemischten Liste,

um Aspekte der Politik und Gouvernance in dieser gemischten Stadt zu diskutieren.

Wir werden über den weiteren Verlauf des Projekts wieder berichten. Schon jetzt ist jedoch klar, dass weitere, ähnliche Projekte in der Planung sind:

- Kurse für Politiker/Jungpolitiker
- Change-Agent-Kurse für Psychiatrie-Fachleute
- Change-Agent Kurse für Literatur-Lehrkräfte



Gruppe von angehenden Change-Agents mit einer Leiterin der Friedensschule, Dr. Nava Sonnenschein



Change-Agents Gruppe im Mai dieses Jahres in Ramle

Bearbeitung: Monique Eckmann

Jahresversammlung 2017: Sonntag, 28. Mai 2017 10.30h
in Zürich - den genauen Ort ersehen Sie aus der Einladung



Die zweite Generation in unserem Friedensdorf

Liebe Freunde und Freundinnen in der Schweiz

Ich schreibe Euch nun schon seit über 30 Jahren Nachrichtenbriefe aus Neve Shalom Wahat al-Salam. Ich habe Euch auch an meinem persönlichen Leben teilhaben lassen. Durch die Augen von Mai, meiner ältesten Tochter, hatte ich Euch geschildert, wie es für ein NSWAS-Kind ist, hier in unserem Friedensdorf mit seiner binationalen Primarschule in einem kriegsgeplagten Land aufzuwachsen. Mai hat Euch „geschrieben“ als sie geboren wurde, als sie in die erste Klasse kam. Und als sie im Jahr 2000 in der vierten Klasse war, erzählte ich Euch diese Episode:

Eines Tages, im Oktober kam Mai von der Schule und sagte zu mir: Mami, gell, Du bist mir nicht böse....?! Ich fragte, warum sie denn meinte, ich sei böse. Darauf erzählte sie mir bruchstückartig und mit leiser, kaum zu hörender Stimme: "Weisst Du, in der Pause haben wir gespielt, dass sich Juden und Palästinenser bekämpfen. Alle Mädchen haben die Juden gespielt und alle Buben die Palästinenser. Am Anfang haben wir uns gegenseitig beschimpft und dann haben wir uns mit Tannenzapfen beworfen....Bist Du böse....?" Ich fragte Mai, ob jemand sich dabei weh gemacht hätte. Mai: "Nein, nein, wir haben so geworfen, dass es sicher niemanden trifft."

Dies ist ein Beispiel, wie sich unsere Kinder hier in der Schule mit der Intifada auseinandersetzen und die Problematik spielend verarbeiten. Wohlvermerkt, in der Bubengruppe, wie auch in der Mädchengruppe waren sowohl Juden, wie auch Araber, sodass sich die "Kampfgruppen" nicht in Juden und Araber aufteilten, etwas sicher typisches für NSWAS. Dennoch hatte meine liebe Tochter Gewissensbisse und wollte von mir wissen, ob ich ihr nicht böse sei. Ich berichtete den beiden Schulleitern von den Pausenaktivitäten der Kinder. Sie hatten schon davon gehört und schon geplant, mit den beiden Klassen am nächsten Tag die Problematik zu besprechen. Dieses Beispiel ist leider heute noch genau so aktuell wie damals.

Heute ist Mai 25 Jahre alt, Anwältin und Mediatorin. Im April hat sie ihren geliebten langjährigen Freund Sami geheiratet. Die erste Hochzeit in NSWAS, in der sich zwei Kinder des Dorfes verbinden. Die zivile Hochzeit war in Zürich, im selben Stadthaus, in dem wir vor 28 Jahren geheiratet hatten. In Israel gibt es bekanntlich keine Zivilehe, nur die religiöse Eheschliessung. Mai und Sami verbinden in ihrem Paar drei Religionen: ich bin jüdisch, Eyas mein Mann Moslem, Sami's Mutter ist Christin und sein Vater Moslem.

Mai berichtet: Meine Hochzeit war ein Riesenergebnis, wir hatten 800 Gäste, da wir beide sehr grosse Familien haben und natürlich auch unsere ganze Dorfgemeinschaft eingeladen war. Was ich so speziell an NSWAS finde ist, dass, was immer auch passiert, die Dorfmitglieder immer füreinander da sein werden, ei es in traurigen oder in guten Zeiten. Wenn jemand ein Familienmitglied verliert, werden die Dorfmitgliedp

die ersten sein, die kommen und mit allem helfen, was nötig ist. Und wenn etwas gefeiert wird, werden sie diejenigen sein, die hüpfen und tanzen, von der ersten bis zur letzten Minute, bis die letzten Gäste gegangen sind. Sie haben uns umarmt und unser Fest zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht. Unsere Hochzeit wäre ohne die Leute von NSWAS nicht so speziell gewesen. Da war eine besondere Atmosphäre in der Luft, ein Gefühl von Liebe, von Unterstützung und Frieden. Da waren Juden und Palästinenser, religiöse und nicht religiöse, Leute von Israel und aus dem Ausland – alle kamen zusammen, um unsere Liebe zu feiern. Alle tanzten und waren glücklich mit uns und miteinander - es spielte keine Rolle, wer jeder ist und woher er kam. Ich fühle mich glücklich und dankbar, dass ich an einem so besonderen Ort aufwachsen durfte, und dass ich Teil einer so speziellen und einzigartigen Gemeinschaft bin. Natürlich wollen wir unser zukünftiges zu Hause in NSWAS aufbauen."

Shalom, Salam

Evi Guggenheim-Shbeta
Mai Shbeta

Geschäftsstelle

Schweizer Freundinnen und Freunde von Neve Shalom Wahat al-Salam
Gishhübelweg 15
4105 Biel-Benken
Tel. 044 796 2001
Email: nevech@bluewin.ch
www.nswas.ch/www.nswas.org

Schweizer Freunde und Freundinnen von Neve Shalom / Wahat al Salam,
4051 Basel
Bank Coop, 4002 Basel, PC 40-8888-1, IBAN. CH98 0844 0256 6415 6200 1
Postscheckkonto: 87-99504-1

Primary school News

September 1 has come and gone and as predicted, the school year in Israel began. This year it started with 228 pupils in the Wahat al Salam-Neve Shalom primary school; 28 kindergarteners, two first grade classes and two second grade classes. We are proud to say that we are meeting our goal of growth as the school increased in size by 24.5% this year.

This year our dear friends, the Brothers from the Latrun Monastery, which donated the land of Wahat al Salam-Neve Shalom for the promotion of peace and coexistence, joined us for the opening celebration.

The school children come from 19 different locations in the area, with 19 (8%) coming from the WASNS community. Two of the students are part of the communities' 3rd generation.

With 29 teachers this year, the school will soon complete the refurbishment and renewal of its library (thanks to our British and Swedish Friends) and will soon begin developing a new music room (thanks to our American Friends).

We are all looking forward to a successful year of learning, growing and playing together.

Carmella Ferber,
Principal, Primary School



NSWAS Teachers visiting the Knesset

Young Leadership Training Program – NADI

Das Jugendzentrum – arabisch NADI - liegt gleich am Eingang des Dorfes – gerade gegenüber dem ‚Guesthouse‘. Der Raum dürfte noch aus den Pionierzeiten stammen – er ist eine ‚ewige Baustelle‘ – ein ideales Objekt, an dem gemeinsam gearbeitet werden kann, ein Objekt, das dessen ‚Bewohner‘ bzw. Betreiber allein schon über die Arbeit verbindet.



Heute Abend sind etwa 10 der insgesamt ungefähr 30 bis 35 Kinder anwesend, es sind die älteren, vornehmlich jene, die nicht mehr im Dorf zur Schule gehen.

Zweimal mindestens pro Woche treffen sie sich hier, führen Renovationsarbeiten aus oder spielen Karten, essen etwas zusammen, schwatzen – manchmal tanzen sie auch zu ihrer Musik. Sie können einfach tun, wozu sie Lust haben. Shibli Rabiah, die Leiterin, steuert und überwacht das Geschehen diskret und mit viel Geschick.

Das Nadi ist das Verbindungsglied unter den Jugendlichen im Dorf schlechthin. Ihre Zusammenkünfte sind das Wichtigste: Seit sie nicht mehr im Dorf zur Schule gehen, leben sie in einer anderen Welt. Ein Jugendlicher beschreibt es so: Der Eintritt in die High-School war ‚a step into a new reality‘ – ein Schritt in eine neue Realität. Irgendwie fühlt er sich nun auch als Mitglied der ‚normalen‘ israelischen Gesell-

schaft. Doch war er ziemlich geschockt, als er erfuhr, dass eine grosse Zahl von neuen Mitschülern noch nie im Leben einem Palästinenser oder einer Palästinenserin auf Augenhöhe begegnet ist.

Eine arabische Fünfzehnjährige erzählt, dass sie als Bewohnerin von NSWAS in der neuen, mehrheitlich von Juden besuchten Schule wie jemand von einem anderen Planeten aufgenommen worden sei. In ihrem ersten Jahr habe sie keine Freunde – nur skeptische Beobachter oder Feinde gehabt. Mit der Zeit habe sich dies jedoch ergeben und nun habe sie gute Freunde und Freundinnen, sogar solche, die sich für das Friedensdorf interessierten und NSWAS auch schon besucht hätten.

Hauptthema unter den über Fünfzehnjährigen ist der Militärdienst. Dieses stellt den grössten Test für sie und das ganze Dorf dar. Denn das israelische Militär wird ja auch gegen Palästinenser eingesetzt. Vor ein paar Jahren hat der Tod eines aus NSWAS stammenden Soldaten das Dorf in eine tiefe Krise gestürzt. Umso mehr belastet die Jugendlichen die Frage ‚würdest Du eine Araberin oder einen Araber töten?‘ Und sie sind sich einig: Diese Frage könnte ein ‚Killer‘ für ihr Verhältnis werden. Doch sie haben gelernt, auch schwierige Fragen in gegenseitigem Respekt zu diskutieren. So möchten sie jetzt die Zeit geniessen, bevor sie sich später für oder gegen das Militär entscheiden werden.

P.S. Von den inzwischen erwachsenen Kindern hat etwa ein Drittel Militärdienst geleistet. Doch alle haben sie den Geist von Neve Shalom und Wahat Salam behalten und freuen sich, dass sie hier aufwachsen durften.
GO

Reisen Sie im kommenden April mit den Schweizer Freundinnen und Freunden nach Israel!

Im März dieses Jahres führten wir zum ersten Mal eine Reise nach Israel durch. Mit unserem Programm versuchten wir, unseren Mitgliedern und Freunden die Situation der Palästinenser und der Juden in Israel im gegenwärtigen politischen Umfeld aufzuzeigen. Die Reise dauerte acht Tage, vom 17. bis 24. März 2017.

Am ersten Tag besuchten wir das Friedensdorf mit der Schule und den anderen Institutionen.



Am Nachmittag führen wir nach Emmaus, einem zerstörten, ehemaligen palästinensischen Dorf in der Nachbarschaft, das seit Jahren als Erholungsgebiet



genutzt wird.

Dem folgte ein Ausflug in den Negev, wo wir 'unrecognized villages' (nicht anerkannte Dörfer) und von deren beduinischen Bewohnern besuchten.



Ein Bad im Toten Meer rundete den Tag auf angenehme Weise ab.



Der Ausflug am folgenden Tag



galt Ost-Jerusalem mit der Mauer' und der Altstadt.

In Bethlehem sahen wir kirchliches, das Flüchtlingslager und israelische Siedlungen...



Der Besuch der Friedensschule in Neve Shalom Wahat al-Salam bildete den versöhnlichen Abschluss.



Reise 2017: 23. bis 30. April (Sonntag-Sonntag)

Kosten: Fr. 1'950.— im Doppelzimmer pro Person, EZ-Zuschlag Fr. 200.— inkl. Flug, Unterkunft im Friedensdorf, aller Ausflüge und aller Mahlzeiten ohne alk. Getränke. Min. 10, max. 14 Teilnehmer.

Programm: Flug Zürich-Tel Aviv, Besuch Friedensdorf und seine Institutionen, Ausflüge: Emmaus, Negev und das Tote Meer, (Ost-)Jerusalem, Bethlehem mit UNO Flüchtlingslager, Tel Aviv und Jaffa, Ramallah mit Besuch von Arbeitsprojekt für Frauen. Alle Ausflüge mit einheimischer Führung. Englischkenntnisse von Vorteil. Programmänderungen vorbehalten.

Verlangen Sie Detailunterlagen von der Geschäftsstelle!

Neve Shalom Wahat al Salam - Graphik von Samuel Buri für die Schweizer Freundinnen und Freunde

Das Schriftbild zu Jesaja 6.1. aus der ‚Zürcher Bibel mit Schriftbildern von Samuel Buri‘ hatte mich bewegt, den Künstler anzufragen, ob er für die Freunde von Neve Shalom Wahat al-Salam eine Lithographie erschaffen würde. Zu meiner grossen Freude erhielt ich schnell den positiven Bescheid, mit der Bitte, die hebräischen und arabischen Schriftzeichen für Neve Shalom Wahat al-Salam zu besorgen. Schon wenige Wochen später durfte ich die Entwürfe und Vorschläge des Künstlers einsehen, wobei wir uns sehr schnell einig wurden.

Das Bild zeigt die Schriftzüge unseres Friedensdorfes in prächtigen Farben. Diese strahlen Freude, aber auch Dunkelheit aus. Sie sollen die ‚Wechselbäder‘ reflektieren, denen die Menschen dort in ihrer täglichen Arbeit für den Frieden ausgesetzt sind. Die farbliche Trennung in der Bildmitte verläuft vertikal. Damit will Samuel Buri dokumentieren, dass die Hochs und Tiefs nicht zwischen dem Hebräischen und dem Arabischen (sprich zwischen Juden und Palästinensern) verlaufen, sondern diese gemeinsam als eingeschworene Einheit erfassen. Dass die Farben sich am rechten Bildrand wieder aufhellen, zeigt die Zuversicht für



Samuel Buri (*1935)
Neve Shalom Wahat al-Salam (Oase des Friedens), 2016
Lithographie 50 x 65 cm

eine gemeinsame Zukunft, die in unserem Friedensdorf herrscht.

Samuel Buri wurde 1935 in Täufelen am Bielersee geboren. Er verbrachte seine Jugend in Basel. 1953 begann seine künstlerische Laufbahn. Nach gegenständlichen Anfängen und einer abstrakten Phase entwickelte Buri seine Malerei in Paris weiter. Seit 1981 lebt Buri wieder in Schweiz und arbeitet



in Basel und Hackingen BE. Seine Werke werden in zahlreichen Ausstellungen in der Schweiz und im Ausland gezeigt.

Die Lithographie wurde von der Kunst-Steindruckerei Wolfensberger AG in Zürich produziert.

Hier sieht man die über hundert Jahre alte Druckmaschine in voller Fahrt!

GO



Die **Lithographie** wurde in 80 Exemplaren auf Büttenpapier gedruckt und von Samuel Buri handnummeriert und handsigniert. Sie kann zum Preis von Fr. 500.— plus Fr. 15.— Versandkosten erworben werden.

Kunstkarten im Format A 5 (148 x 210 mm) erhalten Sie im 10er Paket inkl. Umschläge zum Preis von Fr. 25.— plus Fr. 4.— Versandkosten.

Bestellungen bitte an die Geschäftsstelle, telefonisch, mit Email oder brieflich. Danke.